

Für die Schüler die Sterne vom Himmel holen

Genau 400 Jahre sind vergangen, seit Galileo Galilei die Astronomie der Neuzeit einläutete. Das Weltall war Thema am Teacher's Day, der vom Verkehrshaus in Luzern wiederum in Partnerschaft mit dem LCH organisiert wurde. 260 Lehrpersonen nahmen die Gelegenheit wahr, sich Ideen für einen kreativen Unterricht zu holen.



Foto: Christine Amrhein

Beflügelnde Informationen und Erlebnisse in der Luffahrthalle.

Ein Renner war das Planetarium. Eigens auf Lehrerbefürfnisse zugeschnitten, zeigten Alfons Frei, Dozent der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz, und Piero Indelicato, Sek-Lehrer und Demonstrator an der Sternwarte Hubelmatt in Luzern, die Möglichkeiten des Planetariums auf. Unter der 18 Meter grossen Kuppel ging es vor und zurück durch Raum und Zeit. Was ist ein Tagesbogen, was ein Planet? Wie kann man sich am Polarstern orientieren? Die anschauliche Vorführung eignet sich auch für Primarschulkinder. Ältere können Berechnungen anstellen und so in die Geheimnisse des Weltalls eindringen. Dass der Weg zu den heutigen Erkenntnissen lang und mit Hindernissen gespickt war, zeigte der geschichtliche Rückblick.

Neu im Programm des Planetariums ist die Eigenproduktion «Stella Nova». Darin werden die Zusammenhänge zwischen unserem Schicksal und Geburt und Tod der Sterne aufgezeigt.

Bereits für Siebenjährige eignet sich die «Kartonrakete». Erzählt wird die Geschichte von zwei Kindern, die mit ihrer Rakete das Sonnensystem erkunden. «Zodiac», ab zehn Jahren, bietet Orientierungshilfe am Himmel. Für Lehrpersonen wird eine Weiterbildung in vier Kursen angeboten. Es wird gezeigt, wie astronomische Themen didaktisch fundiert und der Schulstufe angepasst vermittelt werden können.

Wohl kein Besucher wollte sich «Wild Ocean 3D» im Imax Filmtheater entgehen lassen. Weit unter dem Meeresspiegel konnte der Zuschauer die Sardenschwärme den kalten Strömungen entlang bis zu den wilden Küsten Südafrikas verfolgen und ihren Überlebenskampf gegen Delfine, Haie und Basstölpel hautnah miterleben. Sensationelle Bilder einer unberührten Natur, Technik, die alles zum Greifen nah erscheinen liess und etwas spärliche Informationen wurden geboten. Der Film vermittelt zwar, dass solche Naturwunder zur

Sicherung der Zukunft gerettet und Meeresschutzgebiete errichtet werden müssen, aber es fehlt an konkreten Hinweisen. Ein Workshop widmete sich der Raumfahrt. Ein Rundgang durch die Ausstellung «Cosmorama – Leben im Weltraum» gab Auskunft über aktuelle Ereignisse im Weltall. Zu erforschen gab es auch das Klimarätsel. Mit den Klima-Detektiven Emilia und Leo machten sich die Gäste auf die Suche nach Antworten zum Treibhausgas und zur Klimaerwärmung.

Im Gegensatz zu den anderen Workshops soll die Micro-Scooter-Praxis dazu verhelfen, das Fliegen zu vermeiden und auf dem Boden zu bleiben. Wie verhält man sich auf dem Scooter im Strassenverkehr? Sicheres Fahren und technische Fähigkeiten wurden unter fachkundiger Anleitung geübt. Zu sämtlichen Workshops gab es stufengerechtes Unterrichtsmaterial.

«Ich nehme ein paar interessante Impulse mit», sagte eine Lehrerin aus der Ostschweiz. Sie habe bereits zwei, drei Ideen, um für die Schülerinnen und Schüler die Sterne vom Himmel zu holen. Auch das Material, das abgegeben wurde, fand guten Anklang. Nicht nur die Besucher waren mit dem Erfolg des Teacher's Day sehr zufrieden. «Für Lehrpersonen ist der Tag etwas Besonderes: Sie müssen für einmal nicht liefern, sondern dürfen konsumieren», sagte Sybille Maurer, Leiterin Schuldienst im Verkehrshaus. Konservator Henry Wydler freute sich ebenfalls über die gute Resonanz. «Immerhin sind zwei Drittel der Besucher bereits Stammgäste. Das zeugt davon, dass wir ein gutes Instrument bieten.»

Christine Amrhein

Weiter im Netz

www.verkehrshaus.ch



Foto: PHOTOPRESS/Verkehrshaus/Stefan Wäfler

Bewährte Partnerschaft: Marie-Hélène Stäger, Vizepräsidentin LCH, Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH, Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH, Sibylle Maurer, Leiterin Schuldienst Verkehrshaus, Daniel Suter, Direktor Verkehrshaus (von links).

Alles zum Töpfern und Brennen - inkl. Service !



www.keramikbedarf.ch

michel KERAMIKBEDARF Lerchenhalde 73 8046 Zürich info@keramikbedarf.ch Tel. 044 372 16 16

«Die Dauer des Gymnasiums ist der Angelpunkt»

Der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer VSG (Mitgliedsorganisation des LCH) legt erstmals eine Gesamtsicht der aktuellen Studien zur Situation des Gymnasiums in der Schweiz vor. Er zieht eine überwiegend positive Bilanz, macht aber auch Vorschläge für innere Reformen. Hier seine Medienmitteilung vom 19. März 2009.

Verschiedene Medienberichte haben in letzter Zeit Zweifel am Gymnasium aufkommen lassen. Eine gründliche Analyse der vielen neuen Studien zeigt dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer VSG, dass die Ziele «breite Allgemeinbildung» und «Studierfähigkeit» zumeist erreicht werden. Verschiedene Anpassungen an die veränderte schulische und gesellschaftliche Umwelt sind jedoch angebracht um das Label «gymnasiale Maturität» zu festigen.

Die Ziele bleiben

Das Gymnasium hält das Ideal hoch, seine Schülerinnen und Schüler für die Übernahme anspruchsvoller Aufgaben in der Gesellschaft vorzubereiten. Dies bleibt das Ziel der langfristig angelegten Allgemeinbildung, auch wenn es sich nicht standardisieren und empirisch testen lässt.

Das Gymnasium vermittelt seinen Absolventinnen und Absolventen auch das Rüstzeug für ein universitäres Hochschulstudium. Die neuen Studien (vgl. «Weiter im Netz») bestätigen, dass dies weitgehend gelingt, und die gymnasiale Maturität zu Recht den allgemeinen Hochschulzugang erlaubt. Der VSG teilt den Befund, dass die für ein erfolgreiches Studium nötigen Grundkompetenzen – insbesondere in Erstsprache und Mathematik – gestärkt werden sollen und objektiv überprüft werden können. Eigenschaften wie intellektuelle Neugierde, Ausdauer, Frustrationstoleranz und die Fähigkeit, selbständig Lücken füllen zu können, sind weitere Grundlagen des Studienerfolgs, entzie-

hen sich aber einer objektivierbaren Kontrolle.

Menschen im Zentrum

Das Gymnasium ist so gut wie die Menschen, die dort arbeiten: Die Vorbildung der zukünftigen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ist wesentlich. Der VSG verlangt deshalb, dass die Bedürfnisse des Gymnasiums in den sprachregionalen Lehrplänen für die Sekundarstufe I berücksichtigt werden. Er ist der Ansicht, den Aufnahmekriterien fürs Gymnasium müsse mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sie sind in jedem Kanton anders, was ein Grund für die im jetzigen Umfang ungerechten Unterschiede der gymnasialen Maturitätsquoten ist. Angesichts der Wahlmöglichkeiten im Gymnasium und der kaum überblickbaren Entwicklung im Tertiärbereich wird zudem die Beratung der Lernenden immer wichtiger. Dafür sind mehr Ressourcen nötig.

Nur Lehrerinnen und Lehrer, die fachwissenschaftlich auf der Höhe sind, können ihre Schülerinnen und Schüler für die Vielfalt ihres Fach begeistern. Die Kontakte zu den Universitäten sind deshalb zu intensivieren und die vielen fachdidaktischen Institutionen sind zu stärken. Damit der Gymnasiallehrerberuf wieder in allen Fächern attraktiv wird, sind die Einstiegsbedingungen, die Weiterbildung und die Laufbahnplanung zu verbessern.

Strukturen anpassen

Die Dauer des Gymnasiums ist der Angelpunkt für die Qualität der Maturität. Alle Studien bestätigen, dass mit mehr Unterricht anspruchsvollere Ziele



Archivbild: Antonietta Mühle

«Der VSG verlangt, dass die Bedürfnisse des Gymnasiums in den sprachregionalen Lehrplänen für die Sekundarstufe I berücksichtigt werden.»

erreicht werden. Der VSG fordert deshalb das Eidgenössische Departement des Innern und die Eidgenössische Erziehungsdirektorenkonferenz erneut auf, keine Ausnahmen von der vierjährigen Mindestdauer des Gymnasiums zu erlauben. Zusätzlich müssen alle kantonalen Regelungen der Sekundarstufe I – sie befinden sich durch HarmoS im Umbruch – ein Untergymnasium oder andere Formen der Förderung intellektuell Begabter vorsehen.

Für die Steuerung des Gymnasiums sind die Kantone als dominierende Schulträger und der Bund als traditionell koordinierende Instanz gemeinsam verantwortlich. Die Schweizerische Maturitätskommission, in der Bund und Kantone,

Hoch- und Mittelschulen paritätisch vertreten sind, soll ausdrücklich die Aufgabe und die Ressourcen dafür erhalten, die Qualitätssicherung zu leiten. Letztlich sind jedoch die Schulen für die Qualität ihrer Abgänger verantwortlich. Nicht ein standardisiertes Testsystem, sondern mehr Transparenz in den Anforderungen an die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie gutes Feedback von Hochschuleseite fördern die Qualität.

Verein Schweizerischer
Gymnasiallehrerinnen und
Gymnasiallehrer VSG

Weiter im Netz

Eine detaillierte VSG-Bilanz der Studien und Berichte zum Gymnasium findet sich unter: www.vsg-sspes.ch > Aktuelles